Sendung zum Nachlesen

Sendetitel:	Du bist ein Gott, der mich sieht
Übertragungsort:	Dresdner Frauenkirche
Mitwirkende:	Präses Dr. Annette Kurschus, Pfarrer Markus Engelhardt, Adina Rieckmann, Dr. Frank Warkus
Musikalische Gestaltung:	Kammerchor der Frauenkirche, ensemble frauenkirche, Leitung: Frauenkirchenkantor Matthias Grünert, Franziska Schab, Gesang André Engelbrecht, Piano Tommy Schab, Posaune Joseph Klötzer, Percussions Orgel: Marie Fukumoto
Konzeption:	Stephan Fritz
Redaktion:	Silvia Schmidt-Kahlert
Produktionsleitung:	Cordula Michaelis
Regie:	Helga Dubnyicsek
1. Kamera:	Jürgen Heck
Technische Leitung	Jörg Bößendörfer
Kontaktadresse zur Gemeinde:	Pfr. Markus Engelhardt Stiftung Frauenkirche Dresden Georg-Treu-Platz 3 01067 Dresden Tel : 49(351) 65606 531 MEngelhardt@frauenkirche-dresden.de

Sendung zum Nachlesen

Außeneinstellung

Johann Sebastian Bach (1685-1750) „Lobe den Herren“

Eingangschor aus Kantate BWV 137, 1

Kammerchor:
Lobe den Herren,
den mächtigen König der Ehren,
meine geliebete Seele, das ist mein Begehren.
Kommet zu Hauf,
Psalter und Harfen, wacht auf!
Lasset die Musicam hören.

Eröffnung und Begrüßung

Pfarrer Markus Engelhardt: Seien Sie herzlich willkommen am ersten Tag des Jahres 2023 in der Dresdner Frauenkirche!

Präses Dr. Annette Kurschus: Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes neues Jahr. Wir beginnen es – mitten in bedrängenden Zeiten – mit einem Gottesdienst, in dem wir Gott für die geschenkte neue Zeit danken und ihn um seine Begleitung durch die kommenden 365 Tage bitten.

Pfarrer Markus Engelhardt: Eine Hilfe, darauf zu vertrauen, ist die biblische Losung für dieses neue Jahr:

1.1.2023 Dresdner Frauenkirche Du bist ein Gott, der mich sieht

Sendung zum Nachlesen

„Du bist ein Gott, der mich sieht.“ Ein Satz aus dem ersten Buch der Bibel. Was das neue Jahr auch bringen mag, Gott verliert uns nicht aus dem Blick. So feiern wir diesen Gottesdienst im Namen dessen, der Quelle, Mitte und Ziel unserer Zeit ist: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ EG 70, 1+4; GL 357

Gemeinde:
1) Wie schön leuchtet der Morgenstern
voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn,
die süße Wurzel Jesse.
Du Sohn Davids aus Jakobs Stamm,
mein König und mein Bräutigam,
hast mir mein Herz besessen;
Lieblich, freundlich
schön und herrlich,
groß und ehrlich, reich an Gaben,
hoch und sehr prächtig erhaben.

Sendung zum Nachlesen

Kammerchor:
4) Von Gott kommt mir ein Freudenschein,
wenn du mich mit den Augen dein
gar freundlich tust anblicken.
Herr Jesu, du mein trautes Gut,
dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut
mich innerlich erquicken.
Nimm mich freundlich
in dein Arme und erbarme dich in Gnaden;
auf dein Wort komm ich geladen.

Text und Melodie: Philipp Nicolai (1599)
Satz der Chorstrophe: Johann Sebastian Bach (1731)

Gebet nach Psalm 139

Dr. Frank Warkus: Wie kein anderer Text der Bibel erzählt der 139. Psalm, dass unser Gott zu jeder Zeit und an allen Orten da ist:
Gott,
mein Herz und meine Seele liegen offen vor dir. Du durchschaust mich. Du kennst mich durch und durch.

Adina Rieckmann: Du begleitest meinen Alltag.
Du siehst, wenn ich sitze oder aufstehe.
Du verstehst mich, wenn ich nachdenke oder grüble; wenn ich unterwegs bin oder liege, um mich auszuruhen:
Du begleitest mich.

Sendung zum Nachlesen

Dr. Frank Warkus: Nichts was ich sage, Gott, ist dir unbekannt.
Du umwebst mich mit deiner liebenden Kraft,
du umsorgst mich mit deiner haltenden Hand.

Adina Rieckmann: Begreifen kann ich das nicht. Es ist zu wunderbar.
Und wenn ich dir aus dem Weg gehen wollte.
Wohin denn?
Hätte ich Flügel und flöge zum Himmel: da bist du auch!

Dr. Frank Warkus: Würde ich mich eingraben und bei den Toten verstecken: Auch da träfe ich dich an!
Würde ich mit der Sonne im fernsten Meer versinken: Auch dort würde ich dir begegnen.

Adina Rieckmann: Wäre ich ganz unten und wollte nur noch Dunkelheit um mich haben:
Dann würdest du in der Dunkelheit mir leuchten.

Dr. Frank Warkus: Ich weiß: Schon vom Mutterleib an bin ich in deiner Obhut.
Ich bin dir so dankbar, dass mein Leben ein Wunder ist, ein Geschenk aus deiner Hand. Das habe ich begriffen.

Adina Rieckmann: Meine Zeit ist bei dir verzeichnet, jeder Augenblick.

Sendung zum Nachlesen

Obwohl ich dich, Gott, nicht fasse, wie ich auch die Tropfen des Meeres nicht zählen kann, weiß ich eines doch genau: Ich bin immer bei dir geborgen.

Gloria, Ehre sei Gott

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

T und M: Kathi Stimmer-Salzeder (geb. 1957)
Badischer Anhang zum EG
„Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder“ Nr. 43

Confiteor (Hinführung zum Kyrie)

Pfarrer Markus Engelhardt: Wir gehen in ein neues Jahr.
Einiges wird nicht anders sein als im letzten.
Aber manches, was uns selbstverständlich war, ist weggebrochen.
Sind wir gespannt auf das Unbekannte, das vor uns liegt?
Ist uns dieses Mal nicht eher bange davor?
Und ehrlich: Rechnen wir mit dir, Gott?
Glauben wir, dass Du uns siehst?

Kyrie eleison, Herr, erbarme dich!

Kyrie

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text: Liturgie
Melodie: Bertold Engel
Badischer Anhang zum EG
„Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder“ Nr. 63

Sendung zum Nachlesen

Zuspruch (Hinführung zum Gloria)

Pfarrer Markus Engelhardt: Gott sieht dich und mich, besser als wir einander und uns selbst sehen und erkennen können. Sein barmherziger Blick streicht unser Schuldkonto und setzt uns auf neuen Anfang. Hört das Wort seiner Barmherzigkeit:
Gottes Güte hört nicht auf. Sein Erbarmen hat noch lange kein Ende. Jeden Morgen erbarmt er sich von Neuem.

Gloria

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

T und M: aus Peru;
deutsch: Dieter Trautwein (1928-2002)
Badischer Anhang zum EG
„Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder“ Nr. 31

Tagesgebet

Pfarrer Markus Engelhardt: Nun sind wir hier, treuer Gott.
Ganz da.
Die ersten Lieder sind gesungen.
Das Verwirrende tritt zurück,
wir sind offen für deine Stimme.
Es komme, was du willst.
Gib uns die Kraft,
zu meistern, was kommt.
So lass uns unter deinem aufmerksamen Blick

Sendung zum Nachlesen

das neue Jahr beginnen
vom Alten befreit,
und im Vertrauen auf Jesus Christus,
der bei uns bleibt und uns leitet
im Heiligen Geist.
Amen.

Johann Sebastian Bach „Allein zu dir, Herr Jesu Christ“

Eingangschor der Kantate BWV 33

Kammerchor:
Allein zu dir, Herr Jesu Christ,
Mein Hoffnung steht auf Erden;
Ich weiß, dass du mein Tröster bist,
kein Trost mag mir sonst werden.
Von Anbeginn ist nichts erkorn,
auf Erden war kein Mensch geborn,
der mir aus Nöten helfen kann.
Ich ruf dich an,
zu dem ich mein Vertrauen hab.

„Sehen und gesehen werden“ 1

Adina Rieckmann: „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“ nur Bilder? Nein, auch Blicke! Wie mich der angeschaut hat!
Meine Russischlehrerin, wenn ich mal wieder keine Ahnung hatte.

Sendung zum Nachlesen

Ein Blick aus ihren Augen, und ich konnte spüren, wie ich schamrot wurde.
Ich fühlte ich mich „ertappt“. Bloßgestellt.

Dr. Frank Warkus: Auf dem Schulhof gab es Hanna. Immer wieder habe ich „zufällig“ ihre Wege gekreuzt. Damit sie mich anschaut. Vergeblich.
Eine andere hat mich später angeschaut, hat mich gesehen. Die Welt um mich herum wurde himmelblau.

Adina Rieckmann: Manchmal haben die Jungs auf dem Schulhofgeübt böse zu schauen. Wie die fiesen Kerle in den Thrillern. Mit Blicken töten zu können. Ich habe es nicht gelernt. Aber ich weiß, es gibt Blicke, die können vernichten.

Kanon zur Jahreslosung

Kammerchor:
Du bist ein Gott,
du bist ein Gott,
du bist ein Gott, der mich sieht.
du bist ein Gott, der mich sieht,
der mich sieht.

Text: Bibel, Musik: Matthias Grünert

Sendung zum Nachlesen

„Sehen und gesehen werden“ 2

Dr. Frank Warkus: Blicke können aufbauen und zerstören. Einvernehmen signalisieren oder Kritik.

Adina Rieckmann: Blicke können dich durchbohren, dich treffen, dir durch und durch gehen.

Dr. Frank Warkus: Blicke können verletzen und schmerzen… Blicke können Mut machen. Komm, das schaffst Du. Ich vertraue auf dich.

Adina Rieckmann: Es gibt Menschen, die kann ich kaum mehr sehen. Bei anderen jubelt mein Herz, wenn ich sie erblicke.

Dr. Frank Warkus: Wie eigenartig, wenn jemand plötzlich deinen Blick meidet.

Adina Rieckmann: Und manchmal beschäftigt dich noch tagelang die Frage, warum jemand dich so schräg, so abschätzig angesehen hat.

Dr. Frank Warkus: Es hat schon seinen Grund, warum man die Augen als Spiegel der Seele bezeichnet. Es gibt Menschen, die mir nahestehen, da sehe ich auf den ersten Blick, wie es ihnen geht. Ob die Augen lachen oder sorgenvoll sind, abwesend oder traurig.

Sendung zum Nachlesen

Kanon zur Jahreslosung

Kammerchor:
Du bist ein Gott,
du bist ein Gott,
du bist ein Gott, der mich sieht.
du bist ein Gott, der mich sieht,
der mich sieht.

Text: Bibel, Musik: Matthias Grünert

„Sehen und gesehen werden“ 3

Dr. Frank Warkus: Das Gottesauge. Ein Auge in einem Dreieck. Wahnsinn, sagen viele Gäste, wenn sie die Gloriole über dem Altar erblicken. Mit Goldglanz, von Wolken und vielen Engeln umgeben.

Adina Rieckmann: „Der liebe Gott sieht alles“, haben Großeltern früher gesagt. „Und wenn ich dir aus dem Weg gehen wollte. Wohin?“ sagt der Psalmbeter.
Gottes Auge ein großer Aufpasser? Gottes Blick ein drohender Blick?

Dr. Frank Warkus: Das Gottesauge in der Gloriole der Frauenkirche ist ja nicht das einzige Motiv am Altarbild. Drunter ist Jesus in seiner einsamsten Stunde. Betend kniet er im Garten Gethsemane, aus dem Stadttor kommen schon die Häscher, um ihn festzunehmen.

Adina Rieckmann: Und seine Jünger schlafen. Nur das Gottesauge wacht über dieser Szene. Wacht doch *über*wacht nicht.

Sendung zum Nachlesen

Kanon zur Jahreslosung

Kammerchor und Gemeinde:

Du bist ein Gott,
du bist ein Gott,
du bist ein Gott,
der mich sieht.
du bist ein Gott,
der mich sieht,
der mich sieht.

Text: Bibel, Musik: Matthias Grünert

Lesung Johannes 1,47-50

Pfarrer Markus Engelhardt: „Du bist ein Gott, der mich sieht“: Für die Frau, Hagar mit Namen, die das von ihrem Gott feststellt, ist das auf jeden Fall eine tröstliche Entdeckung.
Einer, der zunächst skeptisch auf Jesus geblickt hatte und ihn dann trifft, macht eine ähnliche Erfahrung. Davon wird im Johannesevangelium erzählt:

Adina Rieckmann: Als Jesus Natanael zu sich kommen sah, sagte er über ihn: »Das ist ein wahrer Israelit: ein durch und durch aufrichtiger Mann!«
Da fragte ihn Natanael: »Woher kennst du mich?«
Jesus antwortete: »Noch bevor Philippus dich rief, habe ich dich unter dem Feigenbaum gesehen.«

Sendung zum Nachlesen

Natanael erwiderte: »Rabbi, du bist der Sohn Gottes. Du bist der König Israels!«
Jesus antwortete: »Glaubst du das, weil ich dir sagte, dass ich dich unter dem Feigenbaum gesehen habe? Du wirst noch viel größere Dinge zu sehen bekommen!«

Lied „Du bist ein Gott, der mich ansieht“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

T: Susanne Brandt 2016 - M: Miriam Buthmann 2016
FreiTöne, Liederbuch zum Reformationssommer 2017, Nr. 1

Predigt

Präses Dr. Annette Kurschus: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.
Amen.

I.
Selten, liebe Neujahrsgemeinde, habe ich die Sehnsucht nach Gott und das Leiden, das mit dieser Sehnsucht einhergeht, so intensiv gespürt wie in dem Jahr, das gestern zu Ende ging. Vor einer Woche erst, zu Weihnachten, haben wir gefeiert, dass Gottes Sehnsucht nach den Menschen noch größer ist. So groß, dass Gott für sich selbst das Menschsein erwählt und zwar in seiner zartesten, verletzlichsten, am stärksten auf Hilfe angewiesenen Form eines kleinen Kindes. Gott nimmt alle menschliche Schwachheit auf sich, um uns nah zu sein.

Sendung zum Nachlesen

In dieser unbegreiflichen göttlichen Sehnsucht liegt unsere Rettung: Das nehme ich als tiefe Gewissheit mit ins neue Jahr. Und diese tiefe Gewissheit brauche ich nötig! Die vielen schriftlichen Weihnachtsgrüße, die Gespräche in der Familie an den Weihnachtstagen zu Hause, die Telefonate mit Freunden zwischen den Jahren: Sie waren anders als sonst. Erschöpfung klang darin und manche Sorge. Viel Verunsicherung im Blick auf das, was vor uns liegen mag. Bei manchen auch richtige Angst.

„Du bist ein Gott, der mich sieht!“: Dieser Ausruf wird uns im Jahr 2023 als Jahreslosung begleiten. Das klingt, als ob jemand staunt. Und als ob sich in das Staunen etwas wie aufmüpfiger Trotz mischt. Ein trotziges Dennoch gegen alles, was seit fast drei Jahren wie willkürliches, blindes Schicksal pausenlos über uns hereinbricht.

„Du bist ein Gott, der mich sieht!“ Es klingt wie ein machtvolles Stoßgebet gegen das ohnmächtige Grundgefühl, das viele aus dem alten ins neue Jahr hinüberschleppen.

II.

Das Stoßgebet kommt aus biblischen Zeiten zu uns, aus dem Mund einer schwangeren Frau namens Hagar. Sie ist auf der Flucht, irrt hoffnungslos in der Wüste umher. Übersetzt man ihren Ausruf ganz wörtlich aus der hebräischen Sprache, so lautet er: „Du bist ein Gott der Erscheinung“, also: „Du bist ein Gott, der sich zeigt.“

Was für ein tiefer und hoffnungsvoller Doppelsinn: Gott, der uns im Blick hat, ist ein Gott, der sich sehen lässt und nicht verborgen bleiben wird!

Sendung zum Nachlesen

Wir sind nicht Hagar, nicht diese schwangere Frau auf der Flucht in der Wüste. Doch in wahrlich wüsten Zeiten leben auch wir: bedroht von allerlei Verwüstungen draußen in der Welt und drinnen in der Seele, drangsaliert von wüsten Kriegsherren und wüsten Viren, gefährdet von Wüstenklima, meteorologisch und gesellschaftlich, von Wüstlingen, die in der Demokratie herumtrampeln, Sand in die Augen der Menschen und ins gesellschaftliche Getriebe streuen.

„Du bist ein Gott, der mich sieht!“ „Du bist ein Gott, der sich zeigt“: Ein Stoßgebet aus Wüstenzeiten in wüsten Zeiten. Mehr noch. Dieses Stoßgebet rebelliert gegen faden Fatalismus, gegen das „Da-kann-man-nichts-machen-auf-mich-kommt-es-ja-nicht-an-was-soll-ich-schon-tun“. Das nämlich ist die große Versuchung: sich unsichtbar machen und wegducken. Kleine Kinder halten sich manchmal die Augen zu und rufen: „Such mich!“ Wir lächeln und antworten. „Ich seh‘ dich doch!“. Na klar wissen wir, dass das nicht funktioniert: Du hältst dir die Augen zu, und dadurch wirst du unsichtbar.

Wissen wir´s wirklich? Wenn sich Krise auf Krise türmt, man sich am liebsten die Augen zuhalten möchte und nicht mehr hinschauen mag – dann wird mancher und manche doch wieder zum Kind.

„Du bist ein Gott, der mich sieht!“ „Du bist ein Gott, der sich zeigt“: Diese Gewissheit gibt mir einen anderen Blick, als ich ihn mit meinen eigenen Augen habe. Wenn ich Gottes Augen auf mich gerichtet weiß, dann traue ich mich, meine eigenen Augen weit aufzumachen und wach hinzusehen: ungeschönt, ohne Weichzeichner, und doch zuversichtlich. Ich bin nicht mehr nur Auge in Auge mit der Katastrophe.

Sendung zum Nachlesen

Mein Horizont weitet sich. Licht bricht ein in meinen elenden Tunnelblick, der schon das nächste Unglück erwartet. Und ich ahne: Gott wird sich sehen lassen.

III.

Die Menschen, die in der Bibel zu Wort kommen, haben übrigens eine faszinierend andere Vorstellung von der Zukunft als wir. Wir sind gewohnt, wie Läufer mit dem Blick nach vorn zu eilen, in die Zukunft hinein, um sie zu gestalten oder zu „meistern“, wie manche sagen. Die Menschen in der Bibel hatten fühlten sich nicht wie Läufer, die das vor ihnen Liegende fest im Blick haben, sondern eher wie beim Rudern, bei dem wir nur das sehen können, was schon hinter uns liegt. Und so, im Rückblick, kommt uns Zukunft anders „vor Augen“: Kein Ablauf von Ereignissen, die sich berechnen lassen und logisch aufeinander folgen. Es gibt ihn nicht, den vorhersehbaren Lauf der Dinge. Wie oft ist Gott in der Vergangenheit in diesen „Lauf“ eingebrochen und mit ihm das nicht Erwartete, das nicht Geplante.

Das ist ein aufregender Gedanke! Und auch ein tröstlicher. Mir macht er Hoffnung. Und Mut.

Nie ist die Zukunft so gekommen, wie Menschen sie sich ausdachten. Wir haben so viele blinde Flecken in unseren Zukunftsplanungen. Klar, wir müssen in all den Krisen beharrlich nach Lösungen suchen, und wir müssen auch welche finden. Aber jenseits aller menschlichen Lösungen und weit über sie hinaus können wir mit der unberechenbaren Er-lösung rechnen, die von Gott kommt.

Der Krieg ist zu Ende.

Die Mauer ist gefallen.

Sendung zum Nachlesen

Die Katastrophe ist abgewendet.
Der Tyrann ist gestürzt.
Der Krebs ist weg.
Die Liebe erfüllt sich.
Das Kind kommt zur Welt.
Der Gekreuzigte wird auferweckt zu neuem Leben.
Wer hat das gemacht? Gewiss, viele Menschen haben sich gemüht. Aber wäre da nicht Gottes Auge gewesen, das auf uns gerichtet ist und die ungeahnten Möglichkeiten sieht; wäre da nicht die Macht des liebenden göttlichen Blicks gewesen: Es wäre nichts geworden.

IV.
Und auch da, wo Gottes Hilfe und Rettung ausbleiben, ist unser Glaube nicht am Ende. Im Gegenteil: Ausgerechnet in dieser quälenden und notvollen Erfahrung hat er seinen Ursprung und seine Mitte.
Da ist das berühmte Auge Gottes hier in der Frauenkirche. Es wacht über den verzweifelten Jesus in Gethsemane, während seine Jünger schlafen.
Gottes Boten, die Engel, sind da, während Jesus mit seiner Todesangst ringt. Sie tragen das Kreuz Symbol des christlichen Glaubens und damit die Botschaft: Da, wo unsere Hoffnung verzweifelt aufgibt und schreit: „Hier ist kein Gott!“, da hat Gott seine größte Macht gezeigt. Hat sich selbst in den Tod begeben um dem Leben zum Sieg zu verhelfen. Zu allen Zeiten sind Christen für ihren Glauben an einen solchen Gott ausgelacht worden. Wir können es nicht begreifen, warum Gott sieht und doch nicht so eingreift, wie wir´s uns wünschen; warum er sich zeigt, und doch so ganz anders als erwartet.

Sendung zum Nachlesen

Aber dass Gott sieht und dass Gott sich zeigen wird: Das ist gewiss. Solche Gewissheit hilft, dem Schlimmen und Bösen standzuhalten und es zu überwinden. Sie gibt die Kraft, nicht aufzugeben und Rückschläge auszuhalten; den Mut, alles zu tun, was in unseren eigenen Möglichkeiten liegt.
So gewiss will ich in die Tage dieses Jahres 2023 gehen. Und wenn mich die Aussichtslosigkeit überfällt, dann wird dies mein Stoßgebet sein: „Du bist ein Gott, der mich sieht." „Du bist ein Gott, der sich zeigt".
Ein lichtes Fenster zum Himmel ist offen. Drückende Enge weitet sich. Alles Gute wird möglich. Wir haben Grund zu hoffen.
Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Johann Sebastian Bach (1685-1750), Gloria aus der h-moll-Messe, BWV 232

Kammerchor:
Gloria in excelsis Deo.
Et in terra pax hominibus bonae voluntatis.

Deutsche Übersetzung:
Ehre sei Gott in der Höhe.
Und auf Erden Frieden, den Menschen ein Wohlgefallen.

Sendung zum Nachlesen

Hinführung zum Glaubensbekenntnis

Pfarrer Markus Engelhardt: Wenn wir unseren Glauben bekennen, sagen wir immer mehr als wir sagen können. Da hilft es uns, wenn wir unseren Glauben singend zur Sprache bringen.
Im Singen kann unser Mund oft schon mehr, als unser Herz kann. Singen wir uns also jetzt zu, dass und was wir glauben mit Worten, die die geprägten alten Formeln des Glaubensbekenntnisses in unsere Zeit übertragen.

Glaubenslied „Ich steh dazu“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

T: Cornelia Georg und Michael Kremzow 2015
M: Michael Kremzow 2015
FreiTöne, Liederbuch zum Reformationssommer 2017, Nr. 132

Fürbitten und Vaterunser

Pfarrer Markus Engelhardt: Barmherziger Gott, lass von deinem liebenden Augen-Blick Licht fallen auf uns in unseren Tagen, dass wir im Vertrauen in das neue Jahr gehen, dass du unsere Zeit in Händen hältst.
Wende dich nicht ab von dieser alten Welt.
Sieh unsere Welt weiter an und heile da, wo wir einander Wunden setzen.

Adina Rieckmann: Gnädiger Gott, am Anfang eines Jahres, wo wir die Angst nicht loswerden, dass es weiterhin Leid durch Krieg, Hass und

Sendung zum Nachlesen

Elend bringen wird, danken wir dir für viel Bewahrung in unserem Leben.
Wir danken dir für jeden Tag, da uns die Erde sicher trägt.
Aber wir kennen auch Menschen, Kinder und Erwachsene, Leute mit großen Namen und kleine Leute, die das Jahr mit dem Gefühl beginnen, Verlierer zu sein.
Sieh sie alle an und schenke ihnen neue Hoffnung und Lebendigkeit.

Dr. Frank Warkus: Guter Gott, mitten unter uns irren Menschen umher:
Geflohene, die in ihren Heimatländern Unvorstellbares erlebt haben und die bei uns beides erfahren:
Willkommen und Hilfe, aber auch blanken Hass.
Sieh sie an und nimm sie auf dein Herz.

Präses Dr. Annette Kurschus: wir bitten dich für die Kranken,
die nicht wissen, ob sie dieses Jahr noch vollenden,
und für die, die ihnen Zuhause
und in den Kliniken beistehen.
Wir bringen vor dich die, die nach deinem unergründlichen Ratschluss uns in diesem
Jahr verlassen werden.
Lehre uns bedenken, dass wir alle sterben müssen, auf dass wir klug und barmherzig
werden.

Sendung zum Nachlesen

Pfarrer Markus Engelhardt: Alles, was uns sonst noch auf dem Herz liegt,
bergen wir die die Worte,
die Jesus Christus uns zu beten gegeben hat.
In seinem Namen beten wir zu dir:

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Johann Sebastian Bach (1685-1750) „Jauchzet, ihr erfreuten Stimmen“ aus der Kantate BWV 120

Kammerchor:
Jauchzet, ihr erfreuten Stimmen,
Steiget bis zum Himmel nauf!
Lobet Gott im Heiligtum
Und erhebet seinen Ruhm;

Sendung zum Nachlesen

Seine Güte,
Sein erbarmendes Gemüte
Hört zu keinen Zeiten auf!

Verabschiedung und Segen

Pfarrer Markus Engelhardt: Schön, dass Sie diesen Gottesdienst mit uns gefeiert haben! Wir wünschen Ihnen von Herzen, dass Sie sich in diesem Jahr immer mal wieder in Gottes Blickfeld erfahren. Lassen Sie sich in diesem Vertrauen seinen Segen zusprechen.

Präses Dr. Annette Kurschus: Der Herr segne dich und behüte dich, er lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Er erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Lied „Lobe den Herren“ EG 316; GL 258

Gemeinde:
1) Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
meine geliebete Seele, das ist mein Begehren.
Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf,
lasset den Lobgesang hören!

Sendung zum Nachlesen

Kammerchor:
2) Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adelers Fittichen sicher geführet,
der dich erhält, wie es dir selber gefällt;
hast du nicht dieses verspüret?

Gemeinde:
3) Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet.
In wie viel Not hat nicht der gnädige Gott
über dir Flügel gebreitet!

Kammerchor:
4) Lobe den Herren, der sichtbar dein Leben gesegnet,
der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet.
Denke daran, was der Allmächtige kann,
der dir mit Liebe begegnet!

Gemeinde:
5) Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen.
Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen.
Er ist dein Licht, Seele, vergiss es ja nicht.
Lob ihn in Ewigkeit! Amen.

Text: Joachim Neander (1680)
Melodie: Stralsund (1665),Halle (1741)

Musikalisches Nachspiel

1.1.2023 Dresdner Frauenkirche Du bist ein Gott, der mich sieht

Sendung zum Nachlesen

---

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen erhalten Sie in der Regel nach der Sendung auf:

www.zdf.fernsehgottesdienst.de und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch auf der Seite des Gottesdienstes unter „Sendung zum Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!